



# Mehr Raum für Kinder

Wie eine neue Lernkultur entsteht  
Im Gespräch mit Bildungskünstler Josef Köhler  
und Stefan Wolf, Geschäftsführer der  
Peter Gläsel Stiftung, Detmold

**Stefan Wolf: Geschäftsführer der Peter Gläsel Stiftung, Detmold**

„Unser Leben ist dramatischen Veränderungsprozessen ausgesetzt. Die Zukunftsfragen sind global und komplex. Das setzt voraus, dass wir Kindern und Jugendlichen eine Bildung ermöglichen, die einen handlungsorientierten und kreativen Umgang mit Herausforderungen nahe bringt. Dafür setzen wir uns als Peter Gläsel Stiftung ein.“

**Vorstellung:** Stefan Wolf ist Stiftungsmanager und Stiftungsberater (DSA) und evangelischer Theologe. Er hat sechzehn Jahre als Pfarrer in Deutschland und Toronto/Kanada gearbeitet. Seit 2007 ist er Geschäftsführer der Peter Gläsel Stiftung in Detmold, die von einem Familienunternehmer gegründet wurde und sich mit der Schaffung von Bildungsnetzwerken und Bildungsinnovationen in Nordrhein-Westfalen einen Namen gemacht hat.

**Josef Köhler: Bildungskünstler, Inhaber des Instituts für Bildungskunst**

„Ein Baustein für eine soziale und zukunftsfähige Gesellschaft liegt in dem neuen Verständnis von Partizipation und Zivilgesellschaft und der Beziehung zu unseren Kindern. Wenn wir es schaffen, die Welt der Kinder anzuerkennen, wenn wir Formen finden, Kinder gestärkt in diese Welt hineinwachsen zu lassen, dann haben wir ein sinnstiftendes Stück Weg in Richtung Zukunft beschritten. Wir als Erwachsene können ihnen dabei behilflich sein, neue Strukturen zu bauen.“

**Vorstellung:** Mit seinem Institut für Bildungskunst setzt Josef Köhler sich bundesweit für die Transformation und Innovation von Bildung mit Hilfe künstlerischer Strategien und Methoden ein. Josef Köhler hat die Bildung sowie die Kunst um das Thema Bildungskunst erweitert.

**Worum geht es in der neuen Schule der Peter Gläsel Stiftung? Was ist die Idee? Wie sieht ein Schultag in der Peter Gläsel Schule aus?**

**Stefan Wolf:** Wir haben als Peter Gläsel Stiftung gute Erfahrungen damit gemacht, Kinder in allen wichtigen Fragen ihres Alltags direkt einzubeziehen. In unserer Kindertagesstätte Pöppenteich in Heidenoldendorf haben wir ein solches auf Partizipation aufbauendes pädagogisches Konzept seit 2008. Das hat uns deutlich gezeigt, dass Kinder mehr entscheiden und lernen können, als wir denken. Die Kitaeltern wünschten sich eine darauf aufbauende Grundschule – das war der entscheidende Impuls, sich damit zu beschäftigen, eine zu gründen. Allerdings sollte sie maximalen Freiraum für das Lernen im Leben bieten, Freude am Miteinander und am gemeinsamen Lernen. Der Alltag ist entspannt. Es gibt keine Stunden, keine Fächer, keinen Gong. Es gibt Zeit, eine ausgezeichnete Beziehungskultur und Ruhe, sich in die Dinge zu vertiefen, die man interessant findet.

**Josef Köhler:** Wir haben mit dieser Schule einen Ort für Kinder und Erwachsene geschaffen, an dem man sich zu allererst wohl fühlen kann. Es ist ein Lern- und Lebensort, an dem Kinder und Erwachsene gemeinsam und voneinander lernen. Nicht mit Druck, sondern mit Begeisterung lernen. Wir haben zuerst die Klingel abgeschaltet. Die Kinder kommen ab sieben Uhr in die Schule und werden in der Regel um 15 Uhr wieder abgeholt. Wir bieten darüber hinaus eine Betreuung bis 17 Uhr an. Wir blicken nun auf neun Monate Schulerfahrung zurück. Die Schulranzen bleiben meistens in der Schule, weil wir beschlossen haben, dass die Kinder ihre Aufgaben innerhalb der Schulzeit erledigen können. Wichtig ist es, zu begreifen, dass wir unsere Lernprozesskultur stetig weiter entwickeln und dass wir uns immer an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Insofern verändert sich unser Schulalltag entlang der Bedürfnisse aller Beteiligten. Im Augenblick sind wir auf dem Weg über Lernwerkstätten das fächerverbindende und erfahrungsbezogene Lernen immer weiter zu entwickeln. Dabei sind die Kinder maßgeblich beteiligt. Auch die El-

## Wie eine neue Lernkultur entsteht

tern werden zunehmend ins Boot geholt. Das künstlerische Angebot der Schule wächst. Neben einer Theaterwerkstatt, einer Kunst- und Philosophiewerkstatt, haben wir auch nun eine Tanzwerkstatt sowie eine Werkstatt für Religion und Verantwortung. In der Übungszeit vertiefen die Kinder ihre gewonnenen Kenntnisse, und üben sich im Lesen, Schreiben und Rechnen. Einen Frontalunterricht gibt es nicht. Die Kinder sitzen nur wenn es notwendig ist. Sie unterstützen sich gegenseitig bei der Wissensbildung, sitzen dazu im Kreis oder an den Tischen in verschiedenen Gruppen oder auch allein, ganz so wie sie es für sich brauchen. Zur Zeit arbeiten die Kinder u.a. an einem Theaterstück, an einer Ausstellung der besonderen Art und einem Konzert für Flüchtlinge, das sie in Detmold geben wollen. Wir sind sehr gespannt, wie es in den nächsten Jahren weitergeht. Wir sind auf einem sehr guten Weg. Im August kommen 23 Kinder dazu. Wir freuen uns auf sie.

### Was ist das prritti®-Bildungsmodell?

**Stefan Wolf:** Josef Köhler hat die Ursprungsidee des Modells mitgebracht. Das war genau der richtige Zeitpunkt und genau die richtige Idee, weil wir auf dieser Grundlage gemeinsam ein Modell entwickeln konnten, das grundschultauglich ist und die Prozesse der Partizipation mit dem Lernen, um das es ja schließlich in der Schule gehen muss, verbindet. Am Anfang steht die Erfahrung, die Entdeckung, der Impuls. Von da aus entwickelt sich alles mit einer natürlichen Geschwindigkeit, getrieben von der Lernlust und der Neugierde der Kinder.

**Josef Köhler:** prritti® ist ein Bildungsmodell, das seine Wurzel in der künstlerisch/kulturellen Bildung hat. Die Künste, adäquat vermittelt, sind in der Lage, für viele der aktuellen Herausforderungen von Schule – und damit auch von Gesellschaft – Antworten zu liefern, die über den herkömmlichen Fächerkanon nicht abgedeckt werden können. Intuition, Empathie, Phantasie, das Achten von Vielfalt, der Umgang mit Scheitern und Gelingen, Toleranz sowie die Übernahme von Verantwortung sind basale Qualifikationen für das Zusammenleben in einer zunehmend „flexiblen“ Welt. Mit prritti® haben wir ein Bildungsmodell

geschaffen, mit dem wir den Herausforderungen der Zukunft angemessen begegnen können. Wenn man so will ist es ein Betriebssystem für das Lernen der Zukunft.

Das prritti®-Bildungsmodell ist neu. Ich möchte im Folgenden gerne noch einmal die Vorzeichen und Kernveränderungen des Modells verdeutlichen.

### prritti®

- setzt das Erleben in den Vordergrund - nicht die Information
- setzt seinen Fokus auf den Lernprozess - nicht auf das Ergebnis
- begreift Lernen in Aktivität und in permanenter Bewegung - nicht als passives Konsumieren einer Ware
- bewahrt die komplexen Zusammenhänge des Lernens und trennt nicht zwischen Fächern
- nimmt Kinder als Experten in eigener Sache wahr
- ermöglicht Vermittlungsprozesse als gegenseitige Gestaltungsprozesse
- befasst sich mit Themen der Zukunft
- ist ein kompositorisches, künstlerisches Lernmodell.

Diese Punkte lassen sich fortführen. Entscheidend ist, dass hier ein Sinnsystem verändert wird, das sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Es erfasst jede Lebenswirklichkeit. Stefan Wolf und ich schreiben an einem gemeinsamen Buch, indem wir herleiten, wie wir dazu gekommen sind, prritti® als Bildungsmodell der Zukunft einzusetzen.

### Wie habt Ihr Euch kennengelernt?

**Stefan Wolf:** Beim Tanzen! (lacht!) Ich habe einen Kongress der Yehudi Menuhin Stiftung besucht, bei dem der Choreograph Robert Salomon einen Bewegungs- und Tanzworkshop angeboten hat, bei dem es vornehmlich um Achtsamkeit ging. Josef war mein „Tanzpartner“. Das hat sich so ergeben, aber Zufall war es aus meiner Sicht nicht. Daraus ist eine intensive und produktive Zusammenarbeit und Freundschaft erwachsen. Wir verstehen uns inzwischen intuitiv. Er bringt immer wieder den künstlerischen Ansatz ein, ich bringe eine Struktur, die der Peter Gläsel Stiftung mit. Beides ist nötig, um solche Vorhaben, wie die Errichtung einer Schule zu schultern.

**Josef Köhler:** Ja, das war der Zukunftskongress „Das Curriculum des Unwäg-

baren“ der Yehudi Menuhin Stiftung, im Juni 2009 in Essen auf der Zeche Zollverein. Der Fachkongress hatte das Ziel, aufzuzeigen, wie künstlerisch/kulturelle Bildung sowie künstlerisches Handeln im Kern von Bildung verankert werden kann. Ich war damals der künstlerische Berater dieser Stiftung und hatte schon sehr viel von der tollen Arbeit der Peter Gläsel Stiftung gehört, vor allen Dingen von dem Tanzprojekt *ResiDance*. Stefan Wolf und mich verbindet seit unserem ersten Treffen eine inzwischen langjährige und intensive Verbindung. Bis heute ist diese Zusammenarbeit zu einer festen Kooperation zwischen dem Institut für Bildungskunst und der Peter Gläsel Stiftung gewachsen.

### Wie geht das, „einfach“ eine Schule zu gründen?

**Stefan Wolf:** Puh! Es ist für mich eines der komplexesten Vorhaben gewesen, die ich je durchgeführt habe. Aber nicht allein! Es gab ein Entwicklungsteam, und eine intensive Mitarbeit meines Stiftungsteams. Der Wunsch nach Veränderung im Bildungswesen reicht m.E. nicht aus. Idealismus allein würde die Anforderungen, die das Schulministerium und die Bezirksregierung an die Gründung einer Schule stellen, nicht erfüllen können. Es waren zwei Jahre Vorarbeit, dann die Entwicklung eines völlig neuen, eigenständigen und innovativen Konzepts mit allen Nachweisen, dass wir den Anforderungen des Schulgesetzes NRW gerecht werden. – Wir kennen Vorhaben, die gescheitert sind. Das hat uns sehr aufmerksam für die inhaltlichen, organisatorischen und rechtlichen Fragen werden lassen. Ich weiß nicht, ob ich Eltern empfehlen kann, eine Grundschule zu gründen. Aus meiner Erfahrung ein schwieriges Unterfangen – aber es ist geglückt. Das verdankt sich sicherlich der gründlichen Vorarbeit.

**Josef Köhler:** Wer glaubt, eine Schule zu gründen, sei einfach, der irrt. Es ist auf keinen Fall eine leichte Aufgabe und dennoch sollte man es probieren, weil es Sinn macht, sich daran zu beteiligten Bildung auch in dieser intensiven Form mitzugestalten. Wer eine Schule gründet, sollte sich darüber bewusst werden, dass es eine allumfassende Aufgabe ist, die sehr viel Zeit und Wissen

und auch Ressourcen erfordert. Man sollte sich von Anfang an professionell beraten lassen. Wir hatten bei der Gründung unserer Schule das Glück, dass alle Kompetenzen durch unser Gründungsteam abgedeckt waren. Dennoch haben wir von der Idee bis zur Genehmigung etwa drei Jahre gebraucht und das ist eine wirklich kurze Zeit. Außerdem haben wir mit pritti® ein neues Bildungsmodell ins Leben gerufen, was die Schulgründung nicht leichter machte.

### **Welchen Stellenwert hat der ganzheitliche Ansatz? Naturverständnis, Verantwortung, Selbstwert, Bewusst sein...**

**Stefan Wolf:** Menschen sind ganzheitlich! Ich weiß gar nicht, wie man auf die Idee kommen konnte, dass dies beim Lernen außer Acht gelassen werden kann, indem man Fächer und Schulstunden eingeführt hat, und den Zusammenhang des Lernens fragmentarisiert und verstümmelt hat. Lernen darf ruhig komplex, anspruchsvoll und mehrdimensional sein. So ist das Leben. Kinder haben auch damit kein Problem. Und wenn Gelerntes zugleich alle Sinne anspricht, wird es, das wissen wir gesichert, viel besser im Gehirn abgespeichert. Wir brauchen in Zukunft kreative Teamplayer. Das bedeutet, dass wir durch geeignete Herausforderungen die Lösungskompetenz und Kreativität der Kinder erhalten müssen. Schwierig ist kein Problem, langweilig, unverständlich, sinnlos schon!

**Josef Köhler:** Ganzheitlicher Ansatz, das sind vielbeschworene Worte. Wir gehen in unserer Schule davon aus, dass Bildung die Komplexität des Lebens aufgreifen muss. Dazu ist zeitgemäße Bildung notwendig. Wir begreifen unser Bildungsmodell pritti® somit auch nicht als Ideologie, sondern als Chance sich zeitgemäß zu bilden, um sich immer wieder neu auf die Themen der Zukunft einzustellen. Unsere Kinder sind diese Zukunft und wir wissen heute sehr genau, dass sie den Herausforderungen dieser Zukunft am besten gewachsen sind, wenn sie sich ihrer ganzen Kreativität bedienen können und auch wissen was sie wollen. Die Zukunft erfordert situative und kreative Lösungsstrategien für jeden Einzelnen, damit er sich in der Welt von morgen gut zurecht findet. Einen Menschen darauf vor-

zubereiten heißt, seine Stärken zu stärken und seine Schwächen zu schwächen. Deshalb ist unser Bildungsprinzip leicht zu verstehen. Wir lassen die Kinder ganzheitlich lernen, denn wir zerstückeln unser Lernen nicht in „kleine Häppchen“ und 45 Minuten Einheiten und „zerfächern“ es auch nicht.

So bleibt es tatsächlich ganzheitlich. Die Natur spielt eine große Rolle, wie auch die Kultur und die Kunst, denn wir als Menschen kommen aus der Natur, haben uns eine Kultur und Kulturtechniken geschaffen. Die Kunst verhilft uns zu neuen Erkenntnissen, diese Kultur weiter zu entwickeln. Und das geht nur gemeinsam mit unseren Kindern. Deshalb sind sie an unserer Schule Bildungspartner, wir lernen mit ihnen, durch sie als Experten in eigener Sache und von Ihnen, denn sie bringen das immer NEUE in diese Welt. Wir bestärken sie darin, was sie können und zeigen ihnen Wege auf,



Josef Köhler

sich auszuprobieren. Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die Möglichkeiten schaffen.

### **Kann Schule helfen, gesündere Menschen auf den Weg zu bringen? Raus aus dem Schuldenken... ach du kannst das nicht...**

**Stefan Wolf:** Das Schlimmste ist, wenn man Kinder entmutigt. Wir haben mit Kindern zu tun, denen man nach drei Wochen die Schule so verleidet hat, dass sie sich ein ganzes Schuljahr hindurch gequält haben, keine Lust mehr hatten, zur Schule zu gehen. Wir sprechen hier von Sechsjährigen. Wie hätte dies weitergehen sollen? – Man kann nur mutmaßen, aber das klingt nach einer sehr langen, anstrengenden Schulzeit, wenn es in der Peter Gläsel Schule nicht die Möglichkeit eines Neustarts gegeben hätte. Kinder sind „lern-gesünder“, wenn sie sich wohl fühlen, wissen, dass sie

wertgeschätzt werden und sich jemand ernsthaft für sie interessiert. Wir haben fantastisches Personal, denen dies das wichtigste Anliegen ist. Das merken Kinder. Lob, Ermutigung, Unterstützung, echtes Interesse, Hilfe, wenn es einmal nicht so läuft. Ich denke, dass sollte man erwarten können, als Kind, als Eltern, als Gesellschaft.

**Jörg Köhler:** Die Trennung von Lernen und Lernorten, die Aufgliederung des Lernens in Disziplinen erschwert den gesamten Prozess des Lernens. Lernen findet überall und zu jeder Zeit statt, es ist dem Menschen innewohnend und ist ein immerwährender Prozess im Wandel von Form und Gestalt. Die Komplexität unserer Wahrnehmungsfähigkeit übersteigt unser jetziges Bildungssystem um ein Vielfaches. Das Zerlegen und Isolieren von Wissen führt dazu, dass unsere angeborene Fähigkeit komplexe Sachverhalte im Zusammenhang zu begreifen kaum weiterentwickelt wird. Das bedeutet gleichzeitig die Verhinderung von ganzheitlicher, gesunder und sinnhafter Lebensgestaltung. Kreativität und individuelles Gestaltungsvermögen sind nahezu unterbunden. Will man für das Lernen von morgen, Kunst und Gestaltungsfähigkeit in seinen elementaren und m. E. zentralen Bedeutungen nutzen und will man insbesondere Schulentwicklungsprozesse damit beflügeln, braucht es sehr viele Gestaltungsspielräume. Und Kinder wollen spielen. Sie eignen sich die Welt der Erwachsenen spielerisch an.

### **Kinder sind ernst zu nehmen und haben das Recht, ihre eigenen Persönlichkeit zu entwickeln, raus aus der Uniformität in die Individualität...**

**Stefan Wolf:** Es gibt Kinderrechte. Diese gelten. Die Frage ist also nicht, ob wir dies verwirklichen, sondern letztlich nur, wie wir ihre Umsetzung garantieren. Das ist der eine Pol. Jede und jeder, der sich ernsthaft mit Grundschülerinnen und Grundschülern beschäftigt weiß zudem, dass in einer Klasse etwas sechs unterschiedliche „Lernalter“ versammelt sind, d.h. dass es Kinder gibt, die eventuell in ihrem Verständnis einer Sache sechs Jahre auseinanderliegen. Zudem verzichten wir auf den einen Unterricht, sondern gestalten das, was Kinder

nach den Lernplänen lernen müssen, individuell. Es gibt Kinder, die rechnen wie Sechstklässler, andere lesen wie Erwachsene, andere wiederum erarbeiten sich Zahlen und Texte. Das ist in jeder Grundschule so. Deshalb gibt es nur einen Weg, nämlich jedes Kind so weit wie möglich individuell zu fördern, ohne dabei den Sinn für Gemeinschaft dieser Individualität zu opfern. Alle Kinder unterstützen sich, können zusammenarbeiten, schätzen sich, erkennen ihre Unterschiede und können damit umgehen, ohne dass sich einer über den anderen stellt. Das ist ein sehr „erwachsenes“ Verhalten, oder?

**Josef Köhler:** Es ist einfach, wenn man wie im prritti®-Bildungsmodell die Vorzeichen alle konsequent umdreht und Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst nimmt. Es ist wichtig, Kinder als Subjekte zu begreifen, nicht als Objekte eines Diskurses. Sie haben keine Defizite, sie wollen einfach nur lernen. Ihnen auf Augenhöhe zu begegnen heißt, sich tatsächlich in ihre Lage zu versetzen. Ihnen dabei zu helfen, unbeschadet und selbstbewusst in die Erwachsenenwelt hineinzufinden ist eine unserer Aufgaben.

### **Eine Schule ohne Noten, ist das möglich? Eine Schule ohne Angst und Prüfungsdruck?**

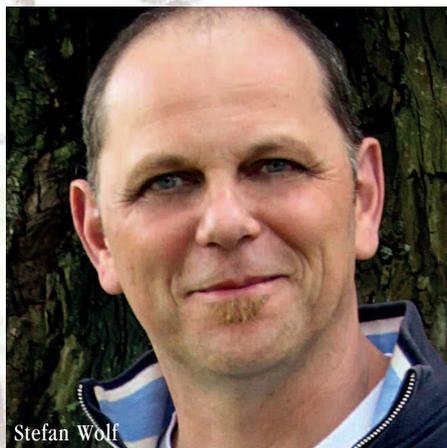
**Stefan Wolf:** Wir wollen es so. Außerdem finde ich es sonderbar, dass wir Kindern nicht zutrauen, dass sie ja etwas wissen und Ziele erreichen wollen. Wir haben keine Motivationsprobleme. Kinder wissen, was man von ihnen erwartet. Sie wollen zeigen, dass sie es können. Das Einzige, das absurd ist, von allen das Gleiche zur selben Zeit erwarten zu wollen. Jede, jeder hat sein Tempo, ist manchmal schnell, manchmal braucht man mehr Zeit – wo ist das Problem? Wenn alle ihr Ziel erreichen und vor allem den Inhalt verstehen und auch noch Spaß dabei haben, kann man eigentlich nichts dagegen haben. Es ist oft das Vorurteil der Erwachsenen, dass Kinder immer nur den Weg des geringsten Widerstandes gehen wollen. Kinder lieben Herausforderungen und sind stolz auf Erreichtes. Wenn ein Ziel erreicht ist, freuen wir uns mit den Kindern – das spornt sie an.

**Josef Köhler:** Noten geben vor etwas zu vergleichen, was nicht zu vergleichen ist.

Jeder Mensch ist einzigartig. Das wollen wir fördern. Wir müssen nicht unnötigerweise Situationen schaffen, in denen Kinder Angst bekommen. Wozu? Wer hat schon mal ein Problem besser gelöst, wenn er unter Druck gesetzt wird oder in Angst versetzt wird. Wir wollen Kinder bestärken ihren eigenen Weg im Leben zu finden. Die Welt, in der wir zur Zeit leben ist voll von Angst, Druck und Gewalt. Wozu das führt, sehen wir jeden Tag, wenn wir Nachrichten schauen. Wir stärken unsere Kinder, indem wir ihnen respektvoll, anerkennend und vertrauensvoll begegnen.

### **Kann das Modell der Peter Gläsel Schule ein Vorzeigemodell werden?**

**Stefan Wolf:** Wir planen einen Transfer der Idee. Das bedeutet, dass wir Interessierten über Workshops die Idee näher



Stefan Wolf

bringen und sie zur Übernahme des Modells überzeugen wollen. Dazu ist es aber wichtig, selbst die volle Verantwortung für eine Grundschule (und eine Kita) zu haben. Menschen sollen die Gelegenheit haben, zu sehen, dass es funktioniert. Sie sollen wissen, worauf sie sich einlassen. Wir sind überzeugt, dass wir im Laufe der Zeit Nachahmer finden. Dazu ermutigen uns auch Kontakte zu einigen der fortschrittlichsten Schulen in NRW und die Meinung von innovativen Bildungsexperten und auch der Universität Paderborn, die unser Modell für bislang einzigartig und zukunftsweisend hält.

**Josef Köhler:** Das prritti®-Bildungsmodell ist ein Betriebssystem für neues Lernen, nicht nur für Schule. Es ist auf alle Lebensbereiche übertragbar. Natürlich kann es in jeder Schule eingesetzt werden. Damit Schulen in der Lage sind, partizipatives und

gestalterisches Handeln als Bestandteil der Lernkultur in ihren Schulalltag zu integrieren, bedarf es allerdings der Beratung und Begleitung bei der Auswahl der geeigneten Strategien und Maßnahmen, in Abstimmung mit den Zielen und dem Profil der Schule, um prritti® erfolgreich einsetzen zu können. Wer sich für dieses Modell interessiert, für den bieten wir ab September 2016 regelmäßig einen prritti® Schnuppertag an.

Bitte wenden Sie sich hierzu an das Institut für Bildungskunst unter 0177-8293012 oder an die Peter Gläsel Stiftung.

Ab Oktober 2016 startet die prritti® Akademie. Mehr dazu auf [www.prritti-bildungsmodell.com](http://www.prritti-bildungsmodell.com)

### **Die Uni Paderborn begleitet das Projekt wissenschaftlich?**

**Stefan Wolf:** Niemand würde uns ein Bildungsmodell abnehmen, wenn es nicht unabhängig – darauf legen wir Wert – durch eine Universität untersucht würde. Hier prüfen ExpertInnen die Tauglichkeit des Modells durch die Betrachtung der Kind Perspektive, die ja auch für uns der wichtigste Faktor ist. Kommt bei den Kindern der Aspekt der Selbst- bzw. Mitbestimmung an? Lernen sie erwartungsgemäß? Das sind Fragen, denen wir uns offen und ehrlich stellen. Das ist sozusagen der „Lackmustest“. Mit den Erkenntnissen haben wir schon jetzt im wissenschaftlichen Raum durch Veröffentlichungen der Universität für Aufsehen gesorgt. Uns ist wichtig, dass wir unser Modell beständig optimieren und sowohl einer internen (prritti®-Labor durch Josef Köhler), als auch einer permanenten externen Qualitätsanalyse unterziehen. Damit steigt für uns die Sicherheit der Funktionalität des Systems.

**Wann/wie können Eltern ihre Kinder anmelden? Stefan Wolf:** Immer. Allerdings nicht mehr für das Schuljahr 2016/2017, diese Klasse ist bereits voll. Ein Tag der offenen Tür ist am 18. Juni 2016 von 10 bis 13 Uhr in der Peter Gläsel Schule.

**Kontakt:** [www.pgschule.net](http://www.pgschule.net)  
Anmeldungen bei: Stefanie Özmen  
[s.ozmenpg-stiftung.net](mailto:s.ozmenpg-stiftung.net)  
Inhaltliche Fragen: [s.wolf@pg-stiftung.net](mailto:s.wolf@pg-stiftung.net)  
und: [www.pg-stiftung.net](http://www.pg-stiftung.net)